



# Souramont, Proporz, Landesrat und Schriftsprache

ASGB: Die Forderungen der Gewerkschaft an den Konvent der 33 in Sachen Rechte der ladinischen Volksgruppe

BOZEN (sch). „Die ladinische Volksgruppe hat im zweiten Autonomiestatut nicht die ihr eigentlich zustehende Aufmerksamkeit bekommen“, schreibt der ASGB in einem Dokument, in dem er dem Konvent der 33 Forderungen zur Verbesserung der Lage der Ladinier übermittelt. Der ASGB sieht sich als gewerkschaftlicher Vertreter der deutschen wie auch der ladinischen Volksgruppe.

- ▶ Die Präambel des Autonomiestatuts soll einen Passus enthalten, der die Wiederangliederung der 3 Brixner-tirolischen ladinischen Gemeinden in Belluno (Souramont) ohne weitere Änderungen des Autonomiestatuts möglich machen würde.
- ▶ In der Zwischenzeit soll Südtirol eine Schutzmachtfunktion für die 3 Gemeinden ausüben und sie im Rahmen aller gesetzlichen Möglichkeiten den Einwohnern der autonomen Provinz Bozen gleichstellen (z. B. im Wohnbau).

- ▶ Souramont soll in die Diskussion um die Europaregion eingebunden werden und de facto Teil dieser Region werden. Zur Zeit hat es nur Beobachterstatus. Die EU ermöglicht die Bildung staatenübergreifender Zusammenarbeit, und in diesem Fall werden die regionalen Grenzen ein Hindernis: Das ist Nonsens.
- ▶ Überproportionale Berücksichtigung der Ladinier im öffentlichen Dienst, um Falscherklärungen aus Kalkül zu verhindern. Der ASGB ist für Öffnung von Wettbewerben für Ladinier auch dort, wo keine Stellen für sie vorgesehen sind, vor allem auf der höheren Funktionsebene. Bei besserer Eignung gewinnt der ladinische Kandidat; dies geht auf Kosten jener Sprachgruppe, die in diesem Bereich bereits eine überproportionale Vertretung hat: bei Landesstellen die deutsche, bei Staatsstellen die italienische.



Tony Tschenett fm

- ▶ Stellen im Statut, die Ladinier ausschließen, sind abzuändern; Ladinier als Verwaltungsrichter, Vertreter in 6-er- und 12-Kommission etc.
- ▶ Die Ladiniervertretung in der Landesregierung garantieren, indem 2 Ladinier im Landtag sitzen. Dazu sollen 2 Wahlkreise geschaffen werden: ein Wahlkreis für Gröden und das Gadertal und ein Wahlkreis für die restlichen ladinischen Gemeinden. Die Juristen im Konvent sollen prüfen, wie dies

durchgesetzt werden kann.

- ▶ Wie können Ladinier, die außerhalb der Täler in Südtirol wohnen, in die ladinischen Wahlkreise eingebunden werden?
- ▶ Institutionalisierten Ladinischunterricht auch außerhalb der ladinischen Täler schaffen.
- ▶ Toponomastik: Historisch gewachsene ladinische Ortsnamen anerkennen und ladinische Exonyme auch außerhalb Ladiniers verwenden, auch auf den Ortstafeln.
- ▶ Landesämter sollen durchgängig dreisprachige Bezeichnungen aufweisen.
- ▶ Einheitliche ladinische Schriftsprache für alle ladinischen Gemeinden verwenden: Ladin Dolomitan. Das ist Voraussetzung für gemeinsame Veröffentlichungen und Beschriftungen, Urkunden und Zertifikate, Ausweise. Einheitliche Schriftsprache würde Ladinern größere Legitimität gegenüber

Institutionen (Politik, Kirche) verschaffen und Kirchturmdenken unter Ladinern überwinden.

- ▶ Eine eigene ladinische Bezirksgemeinschaft schaffen.
- ▶ Anerkennung einer Institution, die für die Ladinier spricht, vor allem bei einem möglichen Abbau der Region: Die Lia di Comuns Ladins ausstatten mit Kompetenzen in den Bereichen Kultur, Sprache, Tourismus und Passstraßen und mit entsprechenden Geldmitteln ausstatten. Bisher werden Entscheidungen in Sachen Sprache und Kultur von den Provinzen im Alleingang getroffen.
- ▶ Dreisprachigkeitszulage im ganzen Südtiroler Raum auszahlen, wenn der Nachweis vorliegt, nicht wie bisher nur in den ladinischen Tälern und explizit mit den Ladinier besetzten Ämtern.

